

# Ganz Ohr!

**Menschen begegnen**  
Vorlesegeschichten  
aus Vorarlberg

**Bibliotheken  
Fachstelle**  
Katholische Kirche Vorarlberg

**Caritas**  
Pfarrcaritas

## **Impressum**

Herausgeber:

**Caritas der Diözese Feldkirch**, Pfarrcaritas

Lustenauerstraße 3, 6850 Dornbirn

T 05522 200-4011, [eva.corn@caritas.at](mailto:eva.corn@caritas.at)

[www.caritas-vorarlberg.at/vorlesepaten](http://www.caritas-vorarlberg.at/vorlesepaten)

**Diözese Feldkirch**, Bibliotheken Fachstelle

Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch

T 05522 3485-140, [eva.hesche@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:eva.hesche@kath-kirche-vorarlberg.at)

[www.kath-kirche-vorarlberg.at/bibliotheken](http://www.kath-kirche-vorarlberg.at/bibliotheken)

Redaktion: Eva Corn, Eva-Maria Hesche

Fotos: Caritas, Bibliotheken Fachstelle der Diözese Feldkirch,

privat, fotolia.com

Gestaltung: Heidi Dolensky

1. Auflage 2017

# **Menschen begegnen**

Vorlesegeschichten  
aus Vorarlberg

# Inhalt

Geleitwort Land Vorarlberg .....	07
Geleitwort Pfarrcaritas .....	08
Geleitwort Diözese Feldkirch .....	09
Eine Idee zieht Kreise .....	12
In Vorarlberg entwickelt – österreichweit umgesetzt .....	15
Ich freue mich jede Woche .....	17
Die Seele berühren .....	18
Pfiffikus und Pippilotta .....	20
„Ganz Ohr!“ in der Bücherei Feldkirch Gisingen .....	25
Vorlesen mit allen Sinnen ... ..	28
Vom Lesepaten, der glaubte, Gutes zu tun, sei einfach .....	31
Aus dem Tagebuch einer Vorlesepatin .....	34
Der Räuber Hotzenplotz .....	40
Purzelbaumgruppe .....	41
Gleiche Zeit für jeden .....	42
Generationentreffen .....	45
„Ganz Ohr!“ in der bugo Bücherei Göfis .....	47

Abschied	48
Vorlesen ist wie Fernsehen ohne Strom	52
Das Richtige machen	56
Miteinander - Voneinander lernen	59
Literarische Beiträge einer Lesepatin	60
Zwergenbüchi in Au im Bregenzerwald	62
Eine Kurzgeschichte zum Lesen	65
Lesepatin – ein neues Ehrenamt im Jesuheim	67
Die Bücher, die sie hören wollte	68
„Die Zeit tickt“	71
Gerne „Ganz Ohr!“ für Kinder	72
Was macht man mit Ostereiern?	73
Manchmal kommt es anders	75
„Ganz Ohr!“ Spaß und viel Freude	77
„Ganz Ohr!“ Rückblick in Zahlen	79
Eine Kursreflexion der Referentin Brigitte Walk	80



Freiwilligentag 2015  
in Bürs



Vorlesepatin Ingrid Vogrin  
bugo Göfis



## Freude am Buch

Lesen gehört zu den Grundkompetenzen des Menschen. Nur wer lesen kann, kann sich Informationen besorgen, kann sich beruflich qualifizieren und persönlich weiterbilden, sich aktiv am gesellschaftlichen Leben beteiligen und ein selbstbestimmtes, sinnerfülltes Leben führen.

Lesen beginnt auch schon lange vor der Schule. Durch Vorlesen soll gemeinsam die Freude am Buch, an der Sprache und am Lesen geweckt werden. Mit Hilfe der Vorlesepaten, die zwei Mal im Monat in den örtlichen Bibliotheken Kindern im Kindergarten- und Vorschulalter, Geschichten vorlesen, erleben die Kinder diese Begeisterung fürs Lesen und Vorlesen bereits frühzeitig. Kinder erfahren beim Vorlesen Zuwendung, körperliche Nähe, fühlen sich geborgen und es findet ein aktiver Dialog statt. Über Bilderbücher werden sie dann selber zu aktiven Leserinnen und Lesern.

Mein herzlicher Dank gilt der Caritas und der Katholischen Kirche Vorarlberg, die seit 2011/2012 das hervorragende Projekt der freiwillig engagierten Vorlesepaten „Ganz Ohr!“ mit großem Engagement betreuen.

*Dr. Bernadette Mennel,  
Landesrätin*



## Viele wunderbare Geschichten

Ein wesentliches Anliegen der Caritas ist es, immer wieder innovative Antworten auf die Nöte unserer Zeit zu finden. Das Projekt „Ganz Ohr!“ mit seinen vielen engagierten und motivierten Vorlesepatinnen und Vorlesepaten ist so eine Antwort, weil gemeinsames Lesen und Vorlesen – ob bei Jüngeren oder Älteren – neue Zugänge zu Menschen ermöglicht, Nähe und Beziehung schafft und neue Lebenswelten eröffnet.

Mit jeder Geschichte, mit jedem Buch betritt ein Mensch einen neuen Raum und erweitert sich dadurch seine Welt und seine Perspektive.

Die vielen wunderbaren Geschichten der vorliegenden Broschüre veranschaulichen diese Erfahrungen und Erlebnisse. Rund 100 Vorlesepaten sind derzeit für Kinder und SeniorInnen im Einsatz. Diese bestmöglich in ihre so wertvolle Tätigkeit einzuführen, sie bei ihren Einsätzen zu begleiten und zu unterstützen, ist uns ein großes Anliegen. Die gute Kooperation mit dem Katholischen Bildungswerk, der Bibliotheken Fachstelle, der Landesbücherei-stelle, den Bibliotheken und den vielen Senioreneinrichtungen erleichtert dies sehr und wirkt sehr befruchtend. Dafür danke ich all unseren Projektpartnern, dem Land Vorarlberg und ganz besonders all den vielen engagierten VorlesepatInnen.

*Mag. Ingrid Böhler,*

*Fachbereichsleiterin Pfarrcaritas & sozialräumliches Handeln*



## **Gute Vernetzung und Kooperation**

Vorlesepatinnen und Vorlesepaten. Die Idee ist bestechend einfach. Erwachsene lesen Kindern Bücher vor und führen sie so zum Lesen. Leseförderung oder Lesefrühförderung heißt das auf Beamtendeutsch. In vielen Familien machen das seit Generationen die Eltern oder die Großeltern. Aber was ist mit Kindern aus Familien, in denen nicht oder nur wenig gelesen wird? In denen es nur wenige Bücher gibt und in denen Lesen nicht als Vergnügen erlebt wird? Vorlesen für möglichst viele Kinder, das wurde in Vorarlberg mit dem gemeinsamen Projekt „Ganz Ohr!“ von Eva Corn (Pfarrcaritas) und Eva Hesche (Bibliotheken Fachstelle der Diözese Feldkirch) vor fünf Jahren beabsichtigt. Mit im Boot, die Büchereien, Kinderspielgruppen, Kindergärten, Purzelbaumgruppen des Katholischen Bildungswerks und Vorschulklassen.

Erweitert wurde das Projekt bald mit dem Angebot, sich auch als VorlesepatIn für Senioren ausbilden zu lassen, was auch durch die Zusammenarbeit mit der Projektinitiative ALT.JUNG.SEIN des Katholischen Bildungswerks möglich wurde. „Ganz Ohr!“ zeigt auf beispielshafte Weise, wie fruchtbar eine gute Vernetzung und Kooperation zwischen unterschiedlichen Institutionen sein kann. Dass das Projekt inzwischen auch in den anderen Bundesländern übernommen worden ist, ist eine weitere Bestätigung dieses Weges.

*Dr. Hans Rapp, Leiter Team Spiritualität,  
Liturgie und Bildung der Diözese Feldkirch*



Einschulung  
im Caritashaus



Abschluss Einschulung  
Vorlesepatinnen und Vorlesepaten

Die Workshops, die ich zum Start des Vorarlberger Projektes mit den überaus engagierten und interessierten Ehrenamtlichen durchführen durfte, waren auch für mich eine große Bereicherung!

Wir haben gemeinsame Erfahrungen ausgetauscht, Visionen und Konzepte für eine gelungene Vorlesekultur entwickelt. Wir haben gereimt und erzählt, geklascht und gelacht, gesungen und natürlich die Ohren groß massiert!

Ich freue mich sehr, dass diese Initiative über all die Jahre vom Erfolg gekrönt wurde.

*Karin Rösler, Stadtbibliothek Stuttgart,  
Leiterin der Abteilung Kinder und Jugend und  
Initiatorin des Lesepatenprojekts „Leseohren aufgeklappt“  
in Stuttgart*

# Eine Idee zieht Kreise

Spaß am Kontakt mit anderen Menschen und am Vorlesen sollten die TeilnehmerInnen unseres Ausbildungsangebots „Ganz Ohr!“ haben, das wir mit Informationsabenden im Herbst 2011 starteten. Bevorzugte Vorleseorte: Büchereien, Kleinkindergruppen und Kindergärten; Beginn des Kurses: Frühjahr 2012; Ziel: gemeinsam die Freude am Lesen und Vorlesen zu entdecken und den Austausch zwischen Menschen zu fördern und zu bereichern.

Schon bald, 2013, kam der Ausbildungslehrgang „Ganz Ohr! Besuch mit Buch“ für das Vorlesen für Senioren dazu. Vorerst parallel geführt, entschieden wir uns, ab 2015 beide Lehrgänge in Modulform und jeweils im Herbst/Winter anzubieten.

Seit wir mit dieser Initiative begonnen haben, lernen wir mit unseren TeilnehmerInnen ständig dazu, passen unsere Ausbildungsmodule und Weiterbildungsangebote den Bedürfnissen und Wünschen der VorlesepatInnen und jenen Menschen an, auf die sie während ihrer Einsätze treffen.

All die positiven Rückmeldungen, die Wertschätzung von Seiten unserer Kooperationspartner in den Bibliotheken, Seniorenheimen,



Kinderspielgruppen und auch die großzügige Unterstützung durch unsere Förderer von Land (Landesbüchereistelle) und Katholischem Bildungswerk (ALT.JUNG.SEIN) bestärken uns, mit unserer Arbeit fortzufahren und uns ständig zu verbessern.

Ganz besonders freut es uns, dass durch die Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Bibliothekswerk in Salzburg „Ganz Ohr!“ Vorarlberg inzwischen zum Vorbild von Vorlesepatenausbildungen in sechs weiteren österreichischen Diözesen geworden ist.

Unser Dank gilt den vielen freiwilligen Vorlesepatinnen und -paten sowie den Projektpartnern für das Mittragen von „Ganz Ohr!“. Ganz besonders danken wir all jenen, die uns mit Ihren Geschichten an ihren Erfahrungen teilhaben lassen. Lassen Sie sich von diesen berührenden Geschichten begeistern, inspirieren und probieren Sie es einfach einmal aus, Vorlesepatin oder Vorlesepate zu sein.

*Eva Corn  
Pfarrcaritas,  
Kordinatorin VorlesepatInnen*

*Mag. Eva Maria Hesche  
Fachstelle Bibliotheken,  
Diözese Feldkirch*

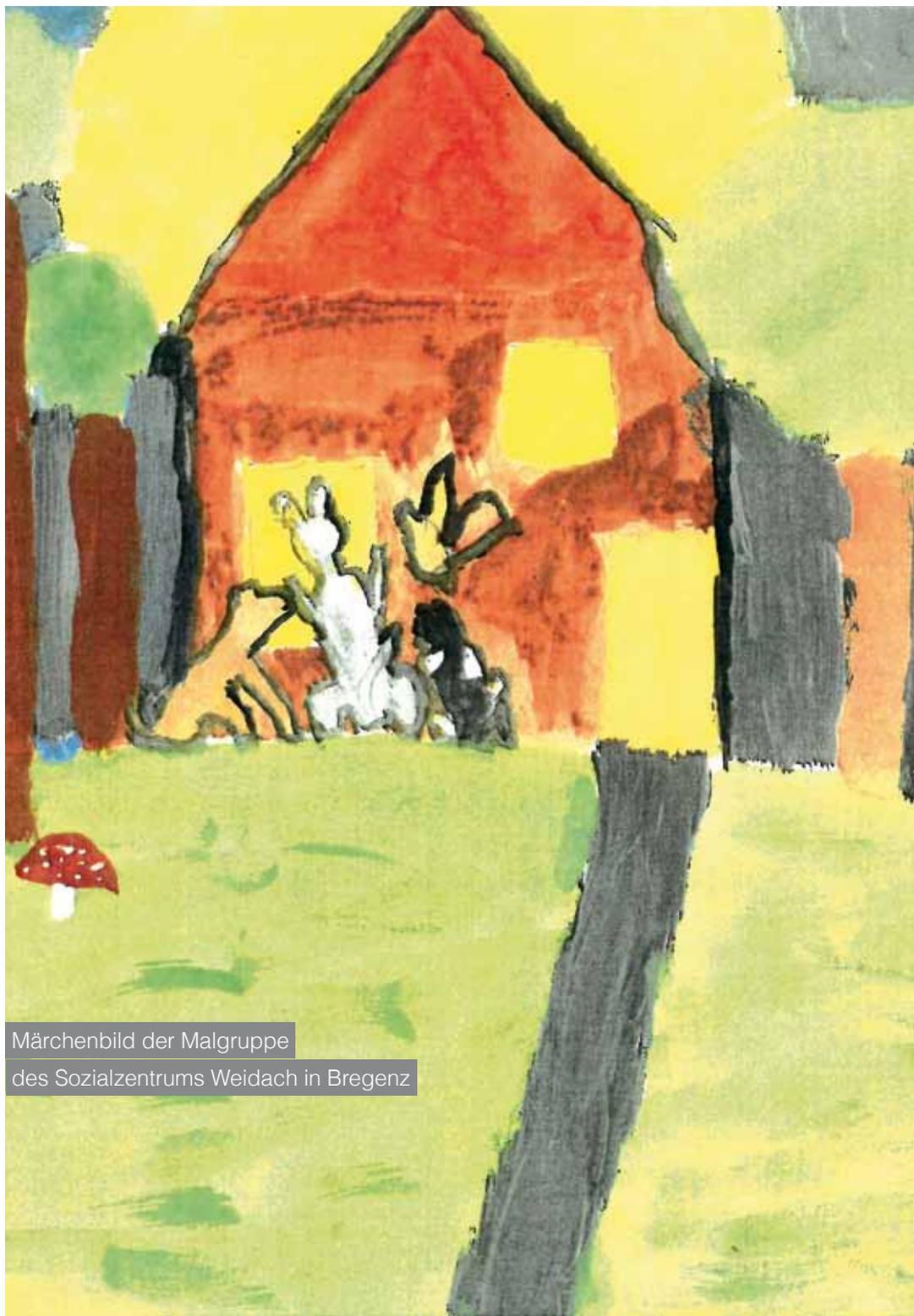


# In Vorarlberg entwickelt – österreichweit umgesetzt

Häufig ist zu beobachten, dass eine Projektidee von anderen aufgegriffen und weiterentwickelt wird. Seltener kommt es vor, dass sich ein regionales Konzept zu einer regelrechten Bewegung auswächst. Im Falle des Vorarlberger „Ganz-Ohr!“-VorlesepatInnenprojekts ist genau dies der Fall – es steht am Beginn einer österreichweiten Bewegung, die ihren Zenit noch nicht erreicht hat und weiter ausstrahlt.

Als sich im Herbst 2013 zwölf Personen aus unterschiedlichen Institutionen (Bibliotheken, Eltern-Kind-Gruppen, Erwachsenenbildung) im Österreichischen Bibliothekswerk zusammenfanden, um gemeinsam eine Ausbildung für VorlesepatInnen zu entwickeln, konnten sie auf fertige Konzepte und eine Fülle an Erfahrungen aus Vorarlberg zurückgreifen und sogar der Name „Ganz Ohr!“ durfte übernommen werden. Verteilt über ganz Österreich wurden in den letzten beiden Jahren über 20 Kurse und zahlreiche Fortbildungen angeboten, mehr als 400 Personen haben diese Kurse durchlaufen. Zeigen auch alle Angebote eine individuelle Note und regionale Spezifika, so ist ihnen doch allesamt ihr Bezug auf das große Ganz-Ohr-Vorbild aus Vorarlberg anzusehen.

*Dr. Reinhard Ehgarnter,  
Geschäftsführer des Österreichischen Bibliothekswerks*



Märchenbild der Malgruppe  
des Sozialzentrums Weidach in Bregenz

# Ich freue mich jede Woche

**von Angelika Baumann**

**A**ls ich in der Zeitung von der Ausbildung zur Lesepatin las, fühlte ich mich sofort angesprochen. Da ich seit meiner Pensionierung über genügend Zeit verfüge, wollte ich einen Teil davon sinnvoll und sozial gestalten. Somit konnte ich mein Hobby wunderbar einbringen.

Von Anfang an – seit mehr als einem Jahr – lese ich im Sozialzentrum IAP -Ludesch. Die Pflege meiner Eltern hat mir beim Umgang mit alten und zum Teil dementen Menschen geholfen. Dank der Vorbereitung durch die Beschäftigungstherapeutin wurde ich von Anfang an willkommen geheißen. Die Auswahl der Lektüre fiel mir anfangs schwer. Ich begann mit Sagen, die ich nach den Herkunftsorten der Hörer aussuchte, las vom Lawinenunglück in Blons und lese derzeit von der Schwabengängerin aus Schnifis. Mit diesen Geschichten und Erzählungen werden Erinnerungen geweckt und ganz oft werden eigene Lebensgeschichten erzählt. Meine Zuhörer mögen ganz besonders, wenn sie mir alte Mundartausdrücke oder in Vergessenheit geratene Begebenheiten erklären können. Ich freue mich jede Woche, wenn ich bereits am Vorlesetisch erwartet werde.

Es ist nicht nur für die Bewohner eine Abwechslung; das Vorlesen ist auch für mich eine schöne und oft berührende Aufgabe.

# Die Seele berühren

**von Dagmar Bayer-Bösch**

Ich besuche seit dreieinhalb Jahren regelmäßig, einmal in der Woche, die nunmehr 92jährige Frau M., die nicht weit am Ende der Straße wohnt. Sie freut sich immer sehr, wenn ich komme, auch wenn sie meinen Namen nicht immer weiß und wo ich „hingehöre“.

Gern hätte ich ihr vorgelesen, doch ihr Kurzzeitgedächtnis und die Kürze ihrer Konzentrationsfähigkeit lassen es nicht zu. Am Anfang meiner Besuche versuchte ich es mit Zeitungsartikeln und sogar auch mit Bilderbüchern, die ich „zufällig“ dabei hatte. Sie schaute zwar höflich darauf und begann eine Unterhaltung, schob aber bald den Artikel oder das Buch zur Seite.

Jetzt bringe ich ihr immer ein selbstgestaltetes Blatt Papier mit einem Gedicht und passenden Fotos darauf mit. Darüber freut sie sich jedes Mal sehr, vor allem auch, dass sie es da behalten kann, dass es ihr gehört. Manche Gedichte, wie „Frühling lässt sein blaues Band“, kennt sie auch auswendig und spricht es dann ganz begeistert mit. Ich lese es ihr vor und dann liest sie es immer wieder mir vor. (Wenn sie das Blatt zur Seite gelegt hat, entdeckt sie es dann manchmal auch wieder neu).

Auch an den Fotos erfreut sie sich und fragt vielmals nach, wo und wer sie gemacht hat. Und wenn sie ihren Namen auf der Seite findet, für .... von .... freut sie das ganz besonders.

Als sie in einer Phase war, wo es ihr nicht gut ging und sie am liebsten sterben wollte, tröstete sie ein Gebetstext und sie las eine Zeile, die sie besonders ansprach, immer und immer wieder. Oft küsst Frau M. mir nach dem Lesen aus Dankbarkeit die Hand, was mir immer ein bisschen peinlich ist, aber es freut und berührt mich immer wieder tief, wie ihr die wenigen Worte mit ein paar schönen Bildern wohl tun und ihre Seele berühren.

„Es freut und berührt mich immer wieder tief, wie ihr die wenigen Worte mit ein paar schönen Bildern wohl tun und ihre Seele berühren.“

*Dagmar Bayer-Bösch*

# Pfiffikus und Pippilotta

von **Dagmar Bayer-Bösch**

„Ich hab dich sooo vermisst, Pfiffikus“, ruft Ruben. Robin und Niklas stimmen ein: „Sooo vermisst“. Nun kommen auch die anderen Kinder aus der Spielgruppe angerannt: „Hallo, Pfiffikus!“ Pfiffikus, meine „Lesespatz-Handpuppe“ und treuer Begleiter beim Vorlesen, antwortet mit seiner rauen und etwas quäken- den Stimme: „Hallo, Kinder! Ich habe euch auch vermisst“. Und er flattert zu den Kinderköpfen, wuschelt in den Haaren und zupft vorsichtig an dem einen oder anderen Ohrläppchen. Anja, streicht sich die Haare zurück und hält ihm ihr Ohr hin, damit er es leichter findet. Alle kichern und lachen.

Pippilotta hatte Pfiffikus in den letzten Wochen ein bisschen die Schau gestohlen. Sie ist eine große Klappmaul-Handpuppe mit roten Haaren, einem treuherzigen Blick und einem frechen Mundwerk. Wenn sie kommt, gibt es noch ein größeres Hallo, sie wird umarmt und abgeküsst und man kann ihr ganz fest die Hand schütteln. Am Anfang wollten ein paar wilde Buben und Mädchen sie auch boxen oder ihr in die Augen fassen. Aber nicht mit Pippilotta. Sie kann sich wehren – mit Witz und Worten. Nun küssen ihr auch die Buben immer mal wieder spontan die runde Nase.

Pippilotta umrahmt, wie auch Pfiffikus, das Vorlesen. Beide geben Kommentare ab und rufen auch mal zur Ordnung.

Beim Vorlesen selbst ziehen sie sich zurück, damit das Buch, das sie mitgebracht haben, im Vordergrund steht. Nach dem Vorlesen in den Kleingruppen mit drei oder vier Kindern, erzählt Pippilotta allen Kindern noch einen Witz oder eine kleine Geschichte. Besonders gerne erzählt sie von ihrem Freund, dem Goldfisch Fridolin, der sehr laut schnarcht, unbedingt mal verreisen möchte und gern Eis essen würde. Oft stellt sie auch Fragen oder gibt kleine Rätsel auf und muss sich dann gemeinsam mit den Kindern über die lustigen Antworten kaputt lachen.

„Du bist ja gar nicht echt“, ruft Lydia. „Stimmt“, antwortet Pippilotta dann, „bist eine ganz Schlaue. Klar, bin ich kein echter Mensch und sprechen kann ich nur durch die da“, dann zeigt sie auf mich und schaut mich an. „Aber“, flüstert sie dann wieder den Kindern zugewandt, „ich sage euch jetzt ein Geheimnis: Als Puppe bin ich brutal echt – und einzigartig“.



Vorlesepatin  
Dagmar Bayer-Bösch

Beim Abschied gibt es nochmal ein  
großes Gewinke und Gejohle.

„Tschüss, Pippilotta“!  
Ciao, Piffikus!  
Leabe!“



Vorlesepatin Simone Fink  
Bücherei Feldkirch-Gisingen

# „Ganz Ohr!“ in der Bücherei Feldkirch-Gisingen

## Stefanie Buttler im Gespräch

### **Was hat dich bewogen, am Vorlesepaten-Projekt teilzunehmen?**

Das war ein ganz persönliches Interesse. Seit etwa neun Jahren arbeite ich ehrenamtlich in der Bücherei Gisingen. Ich habe drei Kinder und habe ihnen immer viel und gern vorgelesen.

Zu Beginn des Projekts habe ich an der ersten Lesepatent-Einschulung der Caritas teilgenommen.

### **Wann hast du beschlossen „Ganz Ohr!“ in der Bücherei zu integrieren? Und warum?**

In den Workshops gab es viele Tipps und Anregungen und ich bekam Lust, das Vorlesen in der Bücherei auszuprobieren. Erst las ich selbst vor, aber bald organisierte ich eine wöchentliche Vorlesestunde in der Bücherei mit zwei bis drei Lesepatentinnen, die sich abwechselten.

### **Was ist so interessant an „Ganz Ohr!“ ?**

Die Bücher und die Geschichten sind so interessant! Es gibt hervorragende Kinderliteratur, auch im Bilderbuchbereich, die leider viel zu wenig bekannt ist. Das ist ein großer Schatz, der in den Büchereien auf die Leser wartet und den es zu entdecken gibt. Durch das Vorlesen möchten wir Türen öffnen und Literatur vermitteln.

### **Wie hat sich „Ganz Ohr!“ in den letzten Jahren bei euch entwickelt? Was war spannend? Schwierig? Interessant?**

Die Vorlesestunde am Freitag um 16:00 Uhr ist mittlerweile zu einer festen Einrichtung geworden, jedes Jahr von Oktober bis Ostern. Es ist ein offenes, kostenloses Angebot ohne Anmeldung. Natürlich möchten wir auch Kinder aus sogenannten „bildungsfernen Schichten“ ansprechen und so einen Beitrag zur Sprachförderung und Entwicklung der Lesekompetenz leisten. Dies ist aber sehr schwierig, da diese Familien in der Regel eher selten die Bücherei besuchen.

Seit Herbst gibt es etwas Neues bei uns: Jeden ersten Freitag im Monat wird auch in türkischer Sprache vorgelesen! Das wird sehr gut angenommen und ist ein schöner Erfolg.

### **Hat sich mit dem Projekt für die Bücherei etwas verändert? Wenn ja, was, warum?**

Durch Veranstaltungen wie diese wird die Bücherei zu einem Treffpunkt. Freitags ist nun manchmal ganz schön viel los bei uns. Wir gewinnen auch viele neue kleine und große Leser.

Ohne das Projekt „Ganz Ohr!“ und die Mithilfe der Lesepatinnen wäre das nicht möglich gewesen, da wir alle ehrenamtlich arbeiten und mit unseren normalen Öffnungszeiten schon ausgelastet sind.

### **Hat sich für dich persönlich etwas verändert?**

Ich bin dem Projekt anfangs eher skeptisch gegenüber gestanden und konnte mir nicht vorstellen, dass überhaupt jemand zur Vorlesestunde kommt. Ich habe dabei gelernt, dass aus einer Idee mit Beharrlichkeit etwas Neues entstehen kann. Diese Erfahrung lässt sich auch auf andere Bereiche im Leben übertragen. Es sind neue Bekanntschaften entstanden. Über eine Fortbildung der Caritas zum Thema Flucht und Asyl beispielsweise bin ich nun auch in diesem Bereich aktiv. Ab und zu lese ich selber vor und das macht immer mehr Spaß. Mit der Zeit kann man besser beurteilen, welche Bücher sich gut eignen, wie lange man dafür ungefähr braucht, wie man ein Buch auch spielerisch und sinnlich erfahrbar machen kann und so weiter. Es gibt so viele Ideen!

### **Was habt ihr für Erfahrungen/Erlebnisse mit den TeilnehmerInnen gemacht? Wie sind deren Rückmeldungen?**

Viele Kinder und Eltern kommen immer wieder. Das ist die schönste Belohnung für uns, weil es zeigt, dass es ihnen gefallen hat. Ein schöner Moment ist, wenn die Kinder ihre anfängliche Scheu verlieren und auf dem Leseteppich immer näher rücken.

### **Würdet ihr mit „Ganz Ohr!“ wieder starten, wenn ihr an die Erfahrungen der letzten Jahre denkt?**

Ja, auf jeden Fall.

# Vorlesen mit allen Sinnen ...

von **Petra Czelecz-Lutz**

Im Mai 2014 absolvierte ich den ersten Teil meiner Ausbildung zur ehrenamtlichen Bibliothekarin in St. Arbogast. Dort stellte uns Mag. Eva-Maria Hesche unter anderem die Ausbildung zur Lesepatin vor. In der Zeit zwischen November 2014 und Jänner 2015 absolvierte ich diese Ausbildung. Schwerpunkte der Ausbildung waren unter anderem: Bilderbücher mit allen Sinnen erfahren, Entwicklung der Sprache und die Auswahl der richtigen Bücher. Wir erhielten praktische Tipps und Ideen, lernten unterschiedliche Methoden und Hilfsmittel kennen und durften diese selbst erarbeiten und ausprobieren.

Motiviert durch diese Ausbildung, nahm ich das Projekt „Ganz Ohr!“ in Angriff. Persönlich ist es mir wichtig den Kindern eine Alternative für ihre Freizeitgestaltung zu bieten, das Interesse an Geschichten und Büchern zu wecken, Kinder zum Lesen zu animieren und dabei mit ihnen gemeinsam Bücher mit allen Sinnen wahrzunehmen. Wir tauchen in eine andere Welt ein und setzen uns spielerisch mit einem Thema auseinander. Zudem lernen die Kinder auch andere Medien in der Bücherei kennen.

Jeden zweiten Monat laden wir ca. 10 Kindergartenkinder ohne deren Eltern an einem Nachmittag für eine Stunde zu uns in die Bücherei ein. Dieser Nachmittag steht jedes Mal unter einem bestimmten Motto, welches der Veranstaltung dann auch den Namen gibt: z.B. „Ganz Ohr ... im Märchenwald“ oder „Ganz Ohr ... in der Villa Kunterbunt“.

Das Thema wird nicht nur als Buch, sondern auch durch Gesang, Tanz oder Bastelarbeiten zugänglich gemacht, damit gelingt gleichzeitig ein Verknüpfen mehrerer Medien (Bilder-, Bastel-, Liederbücher, CDs, Spiele, ...). Der Nachmittag läuft immer nach einem definierten Muster ab: Begrüßung – Einstimmung zum Thema (Lied, Reim, ...) – Buch vorlesen (Bilderbuchkino, Kamishibai, ...) – Kurzes Gespräch über das Buch – Kleine Jause – Basteln oder Spiel – Verabschiedung. Gemeinsam mit ihren Kindern erkunden die Eltern nach dem Ende der Veranstaltung die Bücherei und leihen dabei oft Bücher und andere Medien vom eigens eingerichteten Thementisch aus. Natürlich steht ihnen immer der gesamte Bestand der Bibliothek zur Verfügung.

Für die Bücherei und Spielothek Mäder zeigt sich die Wirkung dieser Veranstaltungsreihe in den neuen Gesichtern der Besucher und steigenden Entlehnzahlen. Dazu ist es wichtig, dass die Eltern mit ihren Kindern nach der Veranstaltung in der Bücherei stöbern können und Gelegenheit haben, Medien gleich auszuleihen. Damit gelingt es uns, dass diese neuen Benutzer auch zu regulären Öffnungszeiten wiederkommen.

Persönlich freut es mich besonders, wenn Kinder außerhalb der Bücherei auf mich zukommen und nachfragen, wann endlich das nächste Mal wieder „Ganz Ohr!“ ist. Für mich zeigt das, dass ich mit dieser Veranstaltungsreihe nicht nur Statistiken verbessere, sondern diese kleinen Menschen persönlich erreichen kann.



Vorlesepatte  
Hansjörg Ellensohn



Referentin  
Conny Huber



Einschulung

# Vom Lesepaten, der glaubte, Gutes zu tun, sei einfach

von Hansjörg Ellensohn

Schenke eine Stunde Zeit, tu etwas Gutes. Das war meine Motivation. Ob es hieß „werden Sie Lesepate“ oder „Lesepaten gesucht“ weiß ich nicht mehr. Ich glaubte, die Voraussetzungen dafür zu haben. Eine sonore Stimme wurde mir bestätigt, ich lese gerne, im Rahmen eines Theaterprojektes habe ich mich mit Demenz befasst, kannte das Seniorenheim in der Nachbargemeinde und daheim war ein neues in Planung. Die Voraussetzungen für den „besten“ Lesepaten waren damit geschaffen. Für einen hochmotivierten „Weltverbesserer, Gutmenschen und Anfänger“ waren aber auch alle möglichen Fallen und Stolpersteine gelegt. Vor allem rechnete ich nicht mit den „Alten“. Aber dazu später. So nahm ich guten Mutes das Prospektmaterial der Caritas mit nach Hause und deponierte schriftlich bei der angeführten Adresse, dass ich als Lesepate bereit bin.

Also, habe ich im nachbarlichen Seniorenheim (HDG = Haus der Generationen) wissen lassen, dass ich als Lesepate zur Verfügung stehe. „Gut, das freut uns sehr, aber wir haben schon Lesepatinnen bei uns im Haus.“ Ich wurde informiert, dass Lesepaten nicht zum Personal gehören und sich irgendwie selbst im Hause zu organisieren haben. Daraufhin wurde ich an zwei freundliche Damen weitergereicht, welche die ehrenamtliche Mitarbeit koordinieren. „Ja, es gibt da vielleicht die Möglichkeit in der Gruppe „Betreutes Wohnen“, ... diese Mitbewohner sind aber sehr rüstig und lesen auch noch selbst.“ Kurzum, die Gruppe musste zuerst befragt werden, ob sie einen Lesepaten wünscht oder nicht.

Nach ungefähr zwei Wochen wurde ich zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen. Um einen Tisch saßen eine Gruppe älterer Damen und Herren, denen ich meine Beweggründe und Biografie dar- und offenlegen durfte, währenddessen die Begutachtung dieses „Eindringlings“ (mich) ringsum stattfand. Dass ich langsam, laut und deutlich reden sollte, hat mir niemand gesagt. Nervosität, Schweißhände, Unsicherheit meinerseits, Neugierde, Souveränität und Gelassenheit auf der anderen Seite. Ich kam mir vor wie bei einer Prüfung. Was es ja auch war. Die Stimmung lockerte sich erst, nachdem beiderseitig gemeinsam Bekanntes und Erinnerungen an Früher einflossen.

Die „Begutachtung“ ist offensichtlich zu meinen Gunsten verlaufen, denn ich wurde für einen Leseabend eingeladen. Wie in der Ausbildung gelernt, habe ich mich vorbereitet, Lesestoff gesichtet, alte Kalender und Kurzgeschichten gesucht und gelesen. Glaubte ich doch, was mir gefällt, gefällt auch den anderen. Mit einem Stoß von Büchern und Geschichten kam ich, armer Tor, zu dieser ersten Lesestunde. Es wurde eine Lehrstunde für mich. Kurz, um sich besser kennen zu lernen, um zu spüren was diese lieben Menschen von mir erwarten, um zu akzeptieren, dass der eine oder andere nicht immer da ist, um meine Lautstärke und Lesegeschwindigkeit anzupassen, um gegenseitig Vertrauen aufzubauen, um sich miteinander auf den Abend zu freuen (Die gemeinsame Stunde ist immer von halb sieben bis halb acht.) brauchten wir drei Abende.

Heute ist es so, dass ich eine Geschichte vorlese, meistens Sagen. Meine ZuhörerInnen mögen das, dann wird erzählt und oft um eine halbe Stunde überzogen. Am Schluss bekomme ich sogar einen Eierlikör. Das nächste Mal werde ich die Gruppe fragen, ob sie sich auch so wohl fühlt wie ich. Vielleicht ergibt sich auch die Gelegenheit einem einzelnen Menschen vorzulesen. In der Gruppe ist jeder Einzelne geschützt durch den anderen. Ich glaube, dass einem einzelnen Menschen vorzulesen noch mehr Nähe und Vertrauen erfordert.

Gemeinsam haben wir eine Lösung gefunden, die mir Freiraum lässt und der Gruppe nicht das Gefühl der Verpflichtung gibt.

Diesen Frauen und Männern  
vorlesen zu dürfen, bedeutet  
Freude zu machen und  
den Alltag für kurze Zeit  
zu unterbrechen.

*Hansjörg Ellensohn*

# Aus dem Tagebuch einer Vorlesepatin

von Elisabeth Feurstein

Frau Feuerstein liest wöchentlich einer Gruppe in einem Seniorenheim vor. Im Anschluss daran besucht sie Frau B. mit Lesegeschichten auf ihrem Zimmer.

## 17. Februar

Kennenlernen und abklären, was von den Bewohnern gewünscht wird. Dreiertisch: ich habe Witze und eine kurze Geschichte vorgelesen. Wir haben auch viel geredet: über den Alltag im Seniorenheim und Allgemeines oder besser, die Senioren haben mir viel erzählt. Sie möchten in Zukunft Neuigkeiten hören, was in Feldkirch los ist. Frau B.: es wurde mir im Vorfeld schon mitgeteilt, dass sie eine belesene Frau ist. Jetzt kann sie leider selber nicht mehr lesen. Ich habe ihr vorgeschlagen, aus „Dem kleinen Prinzen“ zu lesen. Sie hat das Buch schon gekannt. Ich habe ihr zwischendurch auch Fragen gestellt, was sie mag und was sie schon gemacht hat, wenn in der Geschichte etwas Entsprechendes vorgekommen ist. Sie hat gerne erzählt und als sie von ihrem Papagei gesprochen hat, war es schön, ihr Lächeln zu sehen. Für weitere Abende interessiert sie sich für Erlebnisgeschichten.

## 24. Februar

Die Dreiergruppe wartet schon am Tisch. Ich habe einige Tageszeitungen vorbereitet, musste aber feststellen, dass nicht viele Schlagzeilen „passend“ für das Vorlesen sind. Politik und Krieg ist nicht sehr interessant für die Senioren. Aber wir haben wieder viel geredet und dadurch bin ich länger geblieben als geplant.

Frau B. hat schon geschlafen. Ich gehe sie das nächste Mal wieder besuchen.

## **2. März**

Ich habe versucht, Interessantes über das Geschehen in Feldkirch zu finden (auch im Internet). Leider war wieder nicht viel dabei. Wir haben uns jedoch wieder länger unterhalten und ich gebe nicht auf – ich werde sicher ein Thema finden, das sie interessiert! Frau B. hat sich über die Reisegeschichten über Mallorca gefreut. Ich habe diese Insel ausgewählt, weil dorthin ihre einzige Flugreise ging. So konnten wir uns über Reisen und andere Themen unterhalten. Sie ist sehr dankbar, dass ich zu ihr komme. Zum Abschied meinte Sie, dass der Pfleger gleich nachschauen kommt, ob sie auch einen soliden Lebenswandel führt! Humor hat sie trotz ihrer Pflegebedürftigkeit noch.

## **9. März**

Es gab einen Artikel von einem „Opa“, den eine Dame kannte. Wir reden immer wieder über Vergangenes. Dieses Mal konnte auch die Gruppe einen Wunsch äußern, was ich vorlesen soll: Sagen aus Vorarlberg und eine Geschichte von der Levis Kirche. Ich habe ein bisschen den Eindruck, dass wir gegenseitig etwas warm werden. Bei Frau B. habe ich von der Tulpenblüte in Holland vorgelesen und auch ein paar Bilder von den Blütenteppichen mitgebracht. Geredet haben wir auch wieder sehr viel. Ich finde es schön, wenn ich nicht nur vorlese, sondern dass ein

gegenseitiger Austausch stattfindet. Sie möchte das nächste Mal Geschichten über Paris und/oder Frankreich.

### **16. März**

Für heute habe ich die gewünschten Sagen vorbereitet. Ich habe nur kurze Texte rausgesucht, damit die Konzentration nicht so strapaziert wird. Bei einer Sage ging es um Tisis, da ist die blinde Dame sehr aufmerksam geworden! Das war ein schöner Moment für mich, dass ich „an sie ran gekommen“ bin. Dazwischen haben wir, wie üblich, viel geredet. Der Herr in der Runde hat uns unter anderem auch von seinen Lausbubenstreichen erzählt. Es ging auch kurz um die Schwabenkinder und auch wie die drei ZuhörerInnen selber aufgewachsen sind. Frau B. hat den Anschein gemacht, dass sie relativ müde war. Trotzdem hatten wir einen regen Austausch über die Loire Schlösser in Frankreich.

### **23. März**

Herr T. wurde heute gelockt: „Die junge Frau, die vorliest, ist wieder hier.“

### **30. März**

Der Tisch hat einen neuen Herrn dazu bekommen. Leider mussten ihm beide Beine abgenommen werden. Es ist jedoch faszinierend, wie er die ganze Sache mit Humor sieht. Viel vorgelesen habe ich nicht, da er viel geredet hat. Ich finde den Austausch wichtiger, als stur „mein Programm“ vorzulesen.

Er hat sich Hänsel und Gretel für das nächste Mal gewünscht, und er wird auch etwas vorbereiten. Frau B. war heute wieder besser beieinander. Zum Schluss wollte sie noch, dass ich ihr die Kissen richte, was ich natürlich gerne gemacht habe. Nächste Woche möchte sie etwas über Italien hören.

### **18. Mai**

Der Herr B. (der Jüngste von allen) hat für mich ein Buch mit Vorarlberger Sagen organisiert. Es hat mich sehr gefreut, da er sehr stolz darauf war, dass er mir helfen konnte.

Frau B. ist heute während des Lesens eingeschlafen, das war für mich irgendwie seltsam.

### **25. Mai**

Als ich angekommen bin, lag das Sagenbuch schon auf dem Tisch.

„Wir haben wieder viel geredet und dadurch bin ich länger geblieben als geplant.“

*Elisabeth Feurstein*

Vorlesen mit Kamishibai  
im bugo Götis



bugo Götis  
Vorlesestunde



„Trotzdem habe ich eine  
Vorlesestunde gemacht  
und wieder ein magisches  
Erlebnis mit nach Hause  
genommen.“

*Cornelia Schuster*

# Der Räuber Hotzenplotz

von Birgit Kreutz

Ich lese im Wohnhaus der Lebenshilfe Gisingen schwerstbehinderten Menschen aller Altersstufen vor. Am Anfang war es eine kleine Umstellung für mich, weil diese Menschen kaum eine Reaktion zeigen, geschweige denn, bei den Geschichten mitfiebern, so wie es Kinder tun. Ich habe mich aber bald daran gewöhnt und lasse mich bei der Geschichtenauswahl von meinen inneren Gefühlen leiten.

Letzten Sommer, auf der Fahrt zu meinem Lesetermin, stellte ich mir im Stillen die Frage, was und wie viel „meine Zuhörer“ denn überhaupt von den vorgelesenen Geschichten mitbekommen würden. Es war ein heißer Tag und wir verlegten unsere Lesestunde nach draußen unter einen wunderschönen Baum. Ich hatte die Geschichte vom Räuber Hotzenplotz ausgewählt. Als ich zu der Stelle gelangte, als der Räuber Hotzenplotz zum Kasperl sagte: „Hände hoch, oder es knallt!“, gingen auf einmal vier Hände meiner Zuhörer in die Höhe und die Gesichter von ihnen wirkten doch leicht erschrocken. In dem Moment konnte ich nicht mehr weiterlesen und musste einfach nur noch lachen, so wie auch die Betreuungsperson, die auch mit dabei saß. Und mir wurde bewusst, dass ich jetzt ganz klar und deutlich eine Antwort auf meine stille Frage im Auto bekommen hatte. Sie hören alle sehr genau zu und bekommen auch viel mehr mit, als ich jemals gedacht hätte. Das Vorlesen ist für mich eine sehr schöne und bereichernde Tätigkeit, die ich in meinem Leben nicht mehr missen möchte.

# Purzelbaumgruppe

von **Christa Küng**

Schon auf dem Parkplatz vernahm ich Kindergeschrei und erst recht vor der Türe zum Gruppenraum, in dem sich immer dienstags und freitags die Purzelbaumgruppe trifft. Die Vesperpause wird mit einem Lied im Kreis beendet und dann weiß ich, dass ich herein gebeten werde. Da sitzen sie am Boden - eine riesige Schar von Kindern mit ihren Begleitpersonen. Monika, die Leiterin der Gruppe, zeigt sehr viel Engagement und Power und sie weist einfühlsam darauf hin, wenn ein paar „Ausreißer“ ihren Übermut nicht zähmen können. Ich bekomme ein feines Polster und setze mich in den Kreis. Staunende Augen, fragende Gesichter, was ich da wohl bringen werde. Im Karton ist eine kleine Auswahl an Bilderbüchern für Kinder von 3 – 5 Jahren. Wir picken eines davon heraus und ich lese vor. Dieses Mal von den Eulenkinder, die sich fürchten, weil ihre Mutter nicht Zuhause ist. Immerhin ist es finstere Nacht und die Eulenkinder denken einfach zu viel nach, was mit der Mutter sein könnte. Es geht ihnen schon viel besser, als sie sich aneinander kuscheln und zusammen warten. Was für eine Freude, als die Eulenmutter plötzlich mit ausgebreiteten großen Flügeln dahergefliegen kommt. Das eine oder andere Buch ist Anregung für ein neues Thema. Eine Mutter erzählt mir, dass das ältere Geschwisterchen Klavier spielt und sie freut sich, dass auch etwas über Mozart dabei ist. Wie wunderbar, dass die Vielfalt der schönen Bilderbücher Anklang findet. Notizen werden gemacht und schon bald verlasse ich die Gruppe wieder und als ich die Türe hinter mir schließe, ist wieder buntes Treiben zu hören.

# Gleiche Zeit für jeden

von **Christa Küng**

Emma ist etwas verhalten und sagt nicht viel. Isolde dagegen ist lebhaft und freut sich, dass ich zum Vorlesen, Plaudern und Singen gekommen bin. Sie versucht, die Blumen zu benennen, die ich in einem Sträußchen im Marmeladeglas mitgebracht habe. Den Phlox erkennt sie und die Rose. Sonnenhut und Salbei erkennt dagegen Emma.

Emma kommt aus Südtirol und möchte, dass ich beim nächsten Mal eine Südtiroler-Geschichte mitbringe. Gertrud, die neu im Stock des Pflegeheimes ist, war früher Lehrerin und hatte einen Schlaganfall. Sie behauptet, auch Südtirolerin zu sein, was aber nicht der Fall sei, wie mir die Pflegeleiterin sagte. Isolde sagt, sie bekäme Gänsehaut, wenn sie meine Bücher sähe, so sehr freut sie sich, dass ich gekommen bin. Sie wirkt auf mich sehr wach und angeregt. Ich habe ein Sagenbuch aus Vorarlberg dabei und wir schauen zusammen, wie viele Dornbirner Sagen enthalten sind, und dann wähle ich eine Geschichte aus. Danach möchte Isolde unbedingt noch aus dem Märchenbuch etwas hören und wünscht sich die Bremer Stadtmusikanten. Als ich die Seite aufschlage, hüpfen sie hin und her auf ihrem Stuhl. An der Stelle, wo der Esel, der Hund, die Katze und der Hahn eingeschlafen sind, singen wir „Guten Abend, gut Nacht“. Isolde ist voll dabei und fährt mit ihren Händen die Arme hoch, weil sie wieder Gänsehaut bekommen habe. Gertrud ist halbseitig gelähmt. Sie kann ihren

Arm nicht mehr heben. Da helfe ich ihr, diesen auf die Ablage des Rollstuhls zu legen und wärme ihre kalten Hände. Aber ich darf mich nicht zu lange mit einer Person beschäftigen, das wird von den anderen sogleich beobachtet und ich muss wieder für Ausgleich sorgen. Magdalena sitzt eher teilnahmslos da. Als ich mich verabschiedete sagte sie aber: „Kusch d‘ wieder?“

„Kusch d‘  
wieder?“

*fragt Magdalena*



Vorlesepatin Christa Küng  
Freiwilligentag 2015 in Bürs



# Generationentreffen

von **Christa Küng**

Eigentlich sollte ich im Rahmen der Aktion „Da war doch was! Demenz ganz nah.“ im Frühjahr im Landesmuseum in Bregenz älteren Menschen vorlesen. Gerade als ich „Dienst“ hatte, kamen aber vor allem junge Leute und darunter eine Volksschulklasse in Begleitung ihrer Lehrerin. Wir mussten nicht lange überlegen; klar las ich auch sehr gerne den Schülern vor, statt, wie erwartet, älteren Menschen.

Da lag ein großes Buch mit rund 250 Erzählungen, in denen Jugendliche aus ganz Vorarlberg ihre wertvollsten Erinnerungen an ihre Großeltern oder Verwandten festgehalten haben. Es war ein einzigartiges Erinnerungsbuch: kunstvoll dekoriert, handgeschrieben, mit Fotos, Zeichnungen und Geschichten, ganz persönlichen Erinnerungen und Gedanken.

In der Geschichte, die ich las, ging es um die Wege und Plätze, die ein Junge nochmals aufsuchte, um sich an seinen Großvater zu erinnern. Der Junge schrieb vom Fußballplatz, auf dem er mit dem Großvater gewesen war, von der gemeinsamen Apfelernte und dem Schulweg, auf dem er ihn oft begleitete. Fasziniert und aufmerksam lauschten die Schüler und es war so leise, dass man eine Stecknadel hätte fallen hören. Bemerkenswert wie sich die jungen Leute anrühren ließen.

Was für eine gute Idee, das Thema Demenz Kindern und Jugendlichen auf diese Weise nahe zu bringen!

„Ganz Ohr!“  
in Göfis



# „Ganz Ohr!“ in der bugo Bücherei Göfis

von **Rudi Malin**

Seit knapp fünf Jahren gehört „Ganz Ohr!“ fix zum laufenden bugo-Programm. Einmal monatlich sind kleine Kinder mit Eltern oder Großeltern zur wunderbaren Lesestunde eingeladen. Die Lesepatinnen Ingrid Vogrin und Aurelia Lins lesen schöne und spannende Geschichten vor.

Zusammenkuscheln, zuhören und staunen gehören ebenso dazu, wie die Kinder in die Geschichten miteinzubeziehen. Ein Lied, ein Reim, das bunte Bilderbuch oder das Kamishibai-Theater sorgen dabei für Abwechslung. Die Kinder haben jedenfalls großen Spaß und nutzen im Anschluss die große Holzlokomotive mit den angehängten Bücherwagons zum Spielen. Die Eltern und Großeltern genießen dann meist noch einen Kaffee oder ein Glas Wein und unterhalten sich gerne mit den anderen Eltern.

So ist und bleibt die bugo Bücherei ein sehr lebendiger Treffpunkt für Jung und Alt und „Ganz Ohr!“ ist vom Büchereialltag nicht mehr wegzudenken! Die Unterstützung der Caritas und der Fachstelle für Bibliotheken der Diözese Feldkirch ist eine wertvolle Hilfe für die Bibliotheksarbeit. Dafür ein herzliches Dankeschön aus Göfis!

„Ganz Ohr!“ ist vom Büchereialltag nicht mehr wegzudenken!

*Rudi Malin*

# Abschied

von Ibolya Murai

## 20. März

Herr K. hat eine starke Sprachbeeinträchtigung. Er kann sich nur mit Mühe mitteilen, kann aber seinen Gesprächspartner gut verstehen. Der Erstkontakt verlief sehr gut; er zeigte echte Freude, dass jemand ihm vorlesen kommt. Er zeigte mir seine Zeichnungen und erzählte mir sehr viel von seiner verstorbenen Frau, von seinen beiden Söhnen und seinen Enkeln. Zum Vorlesen wünschte er sich ein Gedicht, welches seine Kollegen zu seinem 60. Geburtstag gedichtet haben.

## 3. April

Herr K. freut sich über meinen Besuch. Er fängt gleich an zu reden. Ich höre ihm zu, bekomme nur mit Mühe mit, was er mir sagen möchte. Alle Worte, die ich verstehe, wiederhole ich laut, sodass Herr K. durch Nicken oder Kopfschütteln mir signalisiert, ob ich es verstanden habe oder nicht. Er leidet sehr stark unter dem Verlust seiner Frau. Bevor er in tiefer Trauer versinkt, mache ich eine vorsichtige Überleitung auf meine Bücher, welche ich mitgebracht habe. Er wählt sich ein Buch aus: Vorarlberger Sagen. Ich lese ihm einige Dornbirner Sagen vor.

## 15. Mai

Heute ist Herr K. sehr gesprächig. Es scheint ihm sehr gut zu gehen. Drei Viertel der Zeit plaudert er ununterbrochen. Leider verstehe ich nicht vollständig, was er mir erzählt. Aber es handelt von seiner Familie, seinen Söhnen, seiner Tochter, seinen Enkeln,

seiner Frau, seinen Kollegen, seiner Heimat, seiner Studienzeit und wie er nach Vorarlberg gekommen ist. Dann legt er eine Sprechpause ein. Eine Viertelstunde ist noch Zeit. Ich frage ihn, ob ich etwas vorlesen soll. Er bejaht. Heute entscheidet er sich für das Büchlein „Samtpfoten“. Es enthält kurze Texte und Sprüche über Katzen von verschiedenen Autoren.

## **12. Juni**

Zur Zeit läuft die Fußball-WM. Da Herr K. ein begeisterter Fußball-Fan ist, will er sich die ganze WM anschauen. Heute will er keine Lesestunde. Ich komme erst nach der WM wieder.

## **17. Juli**

Die Fußball-WM ist vorbei. Herr K. freut sich wieder auf das Vorlesen. Er macht auf mich einen guten Eindruck, ist sehr wach und auch ein bisschen heiter. Seine Buchauswahl fällt auf Eugen Roths „Mensch und Unmensch. Heitere Verse“. Nach ein paar Texten möchte er etwas anderes. Er möchte mir seine Zeichnungen zeigen. Es sind Bleistiftzeichnungen, welche er selber gezeichnet hat, als er noch gesund war. Er ist sehr talentiert und ich sage ihm das auch. Danach schauen wir uns gemeinsam ein Fotoalbum an. Die meisten Fotografien zeigen Bilder, welche sein Bruder gemalt hat. Auch er ist unglaublich talentiert. Meine Bewunderung für das künstlerische Können der beiden Brüder erfüllt ihn mit Freude und Stolz.

### **31. Juli**

Heute ist wieder Vorlese-Tag. Herr K. freut sich, dass es wieder soweit ist. Von den Schwestern habe ich erfahren, dass Herr K. ein Naturliebhaber ist. Deshalb habe ich ihm ein paar interessante Artikel mitgebracht. Sie handeln von Meeres-Nacktschnecken. Ich stehe auf und lege die Zeitschrift vor ihn hin, damit er die Bilder gut betrachten kann. Während er die einzelnen Bilder betrachtet, lese ich die danebenstehenden Texte und deute mit dem Finger kurz auf die Schnecke, über die ich gerade lese. Nach jeder Schnecke mache ich eine kleine Pause, da ich sehe, dass Herr K. aus dem Staunen nicht mehr herauskommt. Es freut mich, dass ich ihn mit diesem Thema so fesseln konnte.

### **28. August**

Heute ist Herr K. sehr müde. Er will nicht, dass ich vorlese. Er möchte einen Schreibblock und einen Stift. Dann staune ich. Er nimmt den Stift in seine rechte, gelähmte Hand und kritzelt mit großer Mühe auf dem Blatt herum. Er versucht, etwas zu schreiben. Nach einer Weile traue ich meinen Augen nicht! Er schafft es unter großer Mühe, seinen Namen zu schreiben. Diese Aktion hat ihn sehr angestrengt.

## **11. September**

Als ich ins Zimmer gehe, liegt Herr K. im Bett. Man sieht ihm an, dass er sehr müde ist. Er ist zwar wach, aber schließt immer wieder die Augen. Ich habe ein eigenartiges Gefühl. In meiner Buch-Tasche habe ich drei Bände von „Die schönsten Mariengeschichten“. Als ich ihn frage, ob ich daraus vorlesen soll, nickt er. Während des Lesens hat er die meiste Zeit die Augen geschlossen. Immer wenn ich eine Kurzgeschichte zu Ende gelesen habe, spreche ich noch kurz über sie. Sobald ich die nächste Geschichte lese, schließt er wieder die Augen. Nach der letzten Geschichte sage ich ihm, dass ich jetzt gehen werde. Daraufhin will er mir etwas sagen. Da er schon sehr schwach ist, kann ich ihn leider nicht verstehen. Dabei bekomme ich eine sonderbare Vorahnung, als würden wir uns bald nicht mehr sehen. Diese Vorahnung hat sich leider bestätigt. Herr K. ist drei Tage nach meinem Besuch verstorben.

„Heute will er keine  
Lesestunde. Ich komme  
erst nach der WM wieder.“

*Ibolya Murai*

# Vorlesen ist wie Fernsehen ohne Strom

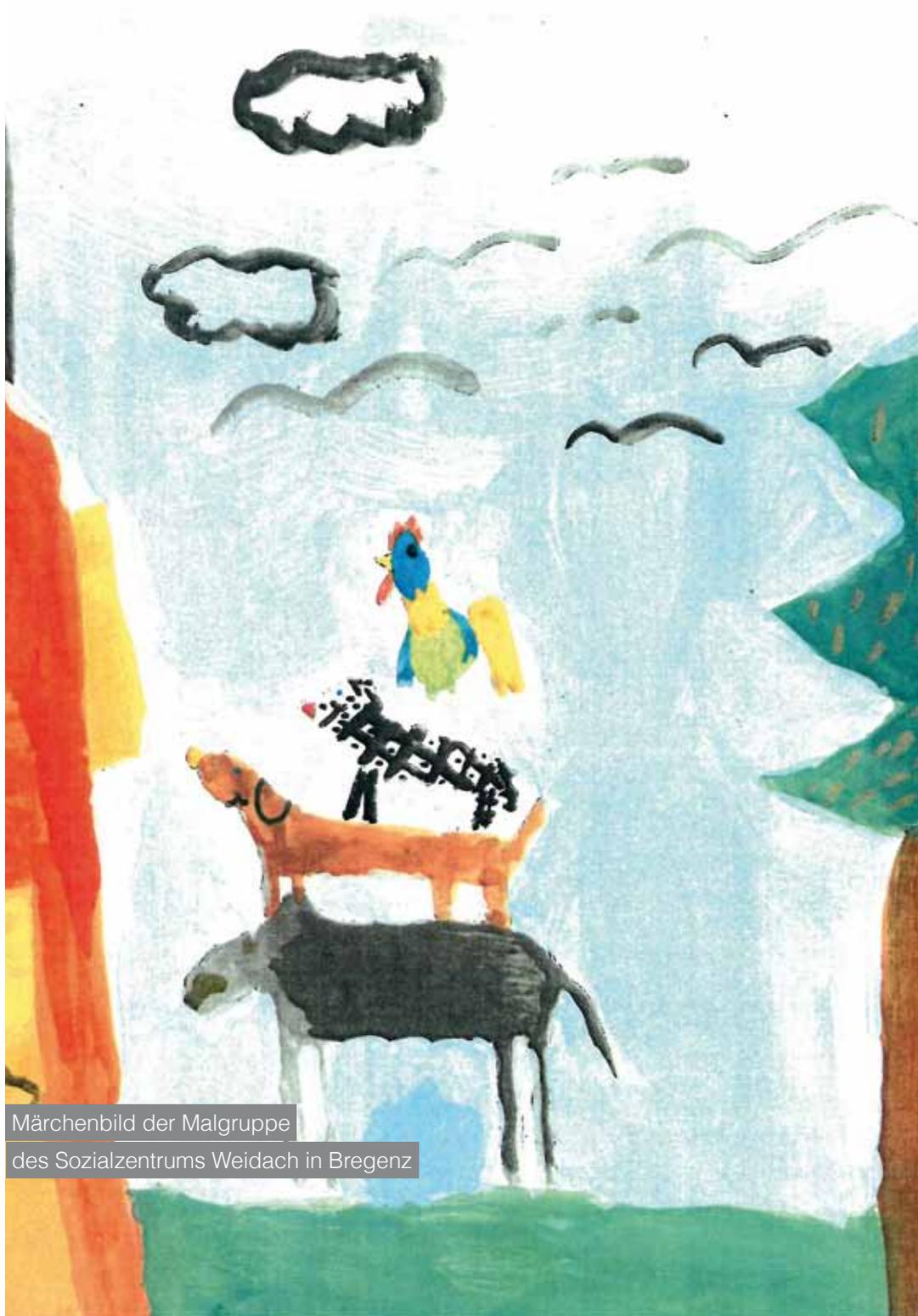
von Anita Ohneberg

Im Sozialzentrum Weidach und im Altenwohnheim Höchst werden mit demenzkranken Senioren neue Wege beschritten. Gerne verwende ich das Kamishibai für meine Vorlesezeit. Das ist eine besondere Form der Erzählkunst, stammt aus dem Japanischen und bedeutet so viel wie Papiertheater.

Es gibt nichts Langweiligeres als monoton vorgelesene Geschichten. Ich versuche das Vorlesen zu einer aktiven Sache werden zu lassen. Es werden dabei möglichst viele Sinne angesprochen. Deshalb gehört ein Koffer voller Requisiten, die die Zuhörer an früher erinnern, zu meiner Standardausrüstung. Zwischenrufe, ein Lachen oder ein spontanes Klatschen zeigen, ob die Zuhörer die Geschichte auch erfasst haben. Durch Fragen zu persönlichen Erfahrungen werden die Zuhörer auch mit einbezogen. Fingerspitzengefühl ist dabei gefragt. Ein geschützter Raum und ein immer wiederkehrendes Begrüßungs- und Verabschiedungsritual sorgen für Wohlbefinden, Geborgenheit und Vertrautheit. Die Gruppe wächst dabei zusammen und nimmt ihre sozialen Kompetenzen wieder auf, sie begrüßen sich untereinander: „Bist auch wieder da?“ und erkundigen sich nach dem Wohlbefinden der anderen Teilnehmer bzw. der Vorlesepatin. Es ist berührend, ihre strahlenden Augen und die „verstehende“ Mimik zu sehen und der Applaus am Ende der Vorlesestunde ist das schönste Honorar. Auch die Bemerkungen der anwesenden

Begleiterinnen (Verwandte oder Heimpersonal): „So kenne ich Frau X. gar nicht, sie spricht ja.“ – zeugen von der Wichtigkeit des Vorlesens. Oft bittet man mich dann um Tipps und die freudigen Rückmeldungen bestärken mich in meinem Tun. Ein Ergebnis der Vorlesestunden waren selbstgemalte Märchen-Bildkarten für das Kamishibai, die anschließend auch als Bücher gebunden wurden und beim heiminternen Adventsmärkte reißenden Absatz fanden. Die Angehörigen hatten Tränen in den Augen und die HerstellerInnen platzten fast vor Stolz.

Wenn ich nicht mit dem Kamishibai unterwegs bin, habe ich meinen etwa achtzig Jahre alten Geschichten- bzw. Requisitenkoffer dabei und schon das zur Schau stellen des geschlossenen Koffers sorgt für Gesprächsstoff. Vorlesen im Altersheim beugt der Sprachlosigkeit vor und ist daher die beste Gesundheitsprophylaxe, denn wer sich mitteilen kann, kann auch seine Wünsche und Bedürfnisse äußern.



Märchenbild der Malgruppe  
des Sozialzentrums Weidach in Bregenz

„Ich jedenfalls verlasse  
immer reich beschenkt das Heim  
und freue mich auf die nächste  
Vorlesestunde.“

*Anita Ohneberg*

# Das Richtige machen

von **Veronika Pfefferkorn**

Ich lese aus einem alten Schullesebuch verschiedene Kurzgeschichten, Gedichte und Sagen vor. Pro Nachmittag lese ich durchschnittlich bis zu zehn verschiedene Geschichten. Ich wähle die Geschichten je nach Jahreszeit und den Interessen der Bewohner aus. Auch Geschichten von Früher sind ein Thema. Zwischen den einzelnen Geschichten sprechen wir miteinander über die eigenen Erinnerungen und Erfahrungen zum Gehörten. Da kommen oft ganz unerwartete und interessante Gedanken zu Tage. Das alles zusammen macht mir zunehmend Freude, und ich bekomme soviel Dankbarkeit und Freude zurück. Allein das ist es schon wert vorzulesen. Ich habe dadurch, dass ich auch sonst noch beim Besuchsdienst im Haus Gisingen bin, schon „bessere“ Kontakte und Beziehungen zu manchen Heimbewohnern. Einige sind schon „Stammzuhörer“ und freuen sich auf die Vorlesestunde, denn das bringt Abwechslung in den Alltag im Heim. Es ist für mich beglückend, wenn ich beim Abschied nach den Lesestunden ein Danke und ein Strahlen bekomme. Nachdem ich meine ZuhörerInnen nach besonderen Vorlesewünschen gefragt habe, nannten diese nur die Vorarlberger Sagen, ansonsten würde alles ganz prima passen.

Seit in meinem Freundes- und Bekanntenkreis bekannt ist, dass ich ins Heim vorlesen gehe, werde ich auch von ihnen mit Büchern „versorgt“, was ebenfalls eine tolle Erfahrung für mich ist. So erfahre ich auch Anerkennung und Unterstützung von „anderer Seite“.

Ich hätte im Vorhinein nie gedacht, dass mir selbst das Vorlesen so viel Freude bringt. Ich erinnere mich auch, dass sich meine Tochter nicht vorstellen konnte, dass mir diese Besuche und das Vorlesen im Heim, so gut tun würden. Ihre Worte waren: „Mama, du und alte Leute, das kann ich mir nicht vorstellen“. Und heute staunt sie über meine Begeisterung für die Tätigkeit und die Erfahrungen, die ich mache. Ich habe von ihr schon großes Lob bekommen, und das ist ein weiterer Punkt, der mich sehr froh macht, und ich weiß daher, dass ich das Richtige mache.

„Mama,  
du und alte Leute,  
das kann ich mir  
nicht vorstellen.“

*Tochter von Veronika Pfefferkorn*



Kleines Mädchen im ORS-Camp in Nofels bekommt das „Kleine ICH BIN ICH“ auf arabisch und auf deutsch vorgelesen.



Mädchen im ORS-Camp Nofels



# Miteinander - Voneinander lernen

**Mag. Elisabeth Piffl**

Ich beschäftige mich viele Stunden wöchentlich mit Flüchtlingskindern in unterschiedlichsten Konstellationen. Es geht immer im weitesten Sinne ums Vorlesen und den Spracherwerb. Gestern z.B. war's ein Kochrezept für eine Flüchtlingsmama mit anschließendem Kekse-Backen.

Im ORS-Camp in Nofels gibt es ein pädagogisches Gruppenangebot für 3-4jährige Kinder. Die Stunden haben wiederkehrende Elemente, die den Kindern Sicherheit geben: nach dem Begrüßungslied wird Erlerntes wiederholt und ein neuer Inhalt mit elementarem Wortschatz vermittelt. Es wird gesungen, getanzt, musiziert, gebastelt. Nach der gemeinsamen Apfeljause freuen sich die Kinder aufs Abwaschen. Wichtiger als der spielerische Deutscherwerb ist jedoch, gemeinsam Zeit zu verbringen, in der sich die Kinder geborgen und angenommen fühlen und im Miteinander Freude und Leichtigkeit erleben können.

# Literarische Beiträge einer Lesepatin

von Agnes Popolari

Anlässlich ihrer Vorlesetätigkeiten hat Agnes Popolari berührende Texte verfasst. An dieser Stelle zwei Beispiele.

## **Gleichgültig**

Guten Morgen,

man sieht sich nicht. Geht vorbei.

Wie sah er aus? Seine Augen – Körperhaltung – Bewegung? Ich weiß es nicht. Ich habe ihn nicht wahrgenommen. Aber begrüßt? Das habe ich. Warum grüße ich überhaupt, wenn ich ihn nicht wahrnehme, meinen eigenen Gedanken nachhänge. Warum bleib ich nicht stehen, schaue meine Begegnung an und lasse mich auf sie ein? Ist diese Minute schon zu viel? Nicht mehr so viel Zeit freundlich zu lächeln und in die Augen des Gegenübers zu sehen?

Aufzunehmen wie es ihm geht. Einen Blick auszutauschen. Ihn zu sehen? Ist es Gleichgültigkeit – Gedankenlosigkeit – Angst, Probleme zu hören – Zeit zu verlieren?

Es ist schön, mit Menschen ins Gespräch zu kommen. Zu hören wie es andern geht – wie sie sich fühlen. Sie erwarten nichts von mir. Ich muss nichts tun. Nur zuhören – da sein. Kurz Zeit haben – ein Lächeln schenken. Ich bekomme ganz viel. Das Gegenüber sieht mich. Keine Gleichgültigkeit. Die Gültigkeit ist nicht gleich. Es ist gültig – wir haben uns in die Augen gesehen. Aufgenommen – gesehen. Eine kurze Zeit, die so viel schenkt, weiter trägt,

den Tag wichtig werden lässt.

Wert des Menschen – Natur – den Dingen. Achtung dem Anderen gegenüber. Es ist nicht Gleichgültig – nicht egal – nicht wichtig. Alles, auch der kleinste Teil, hat einen Wert. Vielleicht nicht für mich, aber für einen anderen Menschen, die Natur und für das Leben in unserer Welt. Ich darf nicht gleichgültig sein, sondern muss mit Achtung und offenen Augen durch die Welt gehen.

Guten Morgen. Ich sehe dich und du siehst mich.

Wir sehen uns – ein schöner Tag beginnt.

## **Da – Sein**

Da – Sein

Körper verlassend

Gedanken schweben durch den Raum,  
werden empfangen und aufgenommen,

ohne ausgesprochen zu werden,

nur spürend und fühlend,

einsam lauschend dem knisternden Papier,

dem Rauschen der Straße durch das

warme Licht der Glühbirne auf altes Holz,

das leise ächzt.

Das Gleiten des Stiftes über weißes Papier.

Zeichen entstehen. Gedanken nehmen Formen an.

Wachsend zu einem ganzen Bild.

Zu Worten der Kraft.

# Zwergenbüchi in Au im Bregenzerwald

von **Birgit Rietzler und Sabrina Egender**

Wenn das feine Glöckchen erklingt, dürfen die Besucher der ‚Zwergenbüchi‘ in Au mit Vorlesepatin Birgit leise über die Treppe nach oben zur Lesefee Sabrina. Die sitzt dort in ihrem Seidenkleidchen und hat ein schönes Kinderbuch im Schoß. Vor ihr auf dem Boden sind Kuscheldecken und Kissen ausgebreitet für die Kinder. Für die erwachsenen BegleiterInnen gibt es bequeme Sofas und Stühle.

Sobald es ruhig ist, stimmt Birgit die Zuhörerschaft kurz auf das Thema ein, um das es im jeweiligen Kinderbuch geht. Es wird ganz still, wenn Sabrina ihr Buch öffnet und die Geschichte beginnt. Manche Kinder kuscheln sich im Verlauf des Vorlesens immer näher an die Lesefee, andere bleiben lieber dicht bei ihrer Mama auf dem Sofa.

Wenn alles gelesen und alle Bilder eingehend betrachtet wurden, gibt Sabrina das Buch an die Vorlesepatin. Die Fragen und Antworten, die die Geschichte ausgelöst hat, werden eingehend besprochen. Sie sind manchmal lustig, manchmal ernst, meist sehr erstaunlich und immer recht unterhaltsam.

Danach wird das Buch endgültig zugeklappt und die Lesezwerge wissen, was sie sich mit ihrer Aufmerksamkeit jetzt verdient haben: Die Schatzkiste! Aus der Schatzkiste fischt man manchmal die Anleitung für ein kleines Spiel, das noch einmal zur vor-

gelesenen Geschichte passt. Z.B. waren schon ein paar Stirnlampen in der Schatzkiste, mit denen die Lesezwerge den Bär aus dem Buch besuchen durften, der in einer Höhle der Bücherecke seinen Winterschlaf hielt.

Wenn das Programm vorbei ist und sich alle von Sabrina und Birgit verabschiedet haben, wühlen die meisten Lesezwerge noch in den Kinderbücher-Boxen und die erwachsenen Begleitpersonen finden für sich etwas Interessantes zum Ausleihen. Am besten besucht war die Zwergenbüchi in der kalten Jahreszeit. 17 Kinder plus Begleitpersonen, da war es voll und kunterbunt in der Auer Bücherei.

Birgit und Sabrina haben sehr viel Freude mit ihrem Ehrenamt! Dass von Seiten der Gemeinde und von Seiten des Bücherei-Teams von Anfang an Zuspruch und Unterstützung kam, hat ihnen einen guten Start ermöglicht. Sie haben auch viel Freude mit dem Gesamtprojekt ‚Ganz Ohr‘ und dem Engagement der Verantwortlichen Eva Corn und Eva Hesche. Beide sorgen für den nötigen Rückhalt, gute Weiterbildungsmöglichkeit und haben für Fragen und Anliegen immer ein offenes Ohr.



Freiwilligentag 2015  
Bürs

# Eine Kurzgeschichte zum Lesen

**von Monika Rebhandl**

Ich habe im Moment noch keine feste Gruppe. Ich lese nach Bedarf auf einer Pflegestation. Die Bewohner genießen es sehr. Bei vielen habe ich nicht gedacht, dass sie Interesse haben. Es gibt mir auch die Möglichkeit die Bewohner von einer anderen Seite kennen zu lernen. Das größte Gelächter hatten wir mit den Geschichten zum Heiratsantrag, da wurden alle wieder „jung“ und erzählten, wie es früher war. Auch die Kräutermärchen sind gut angekommen.

Vorlesen im  
Jesuheim



Die kleine Eule

# Lesepatin – ein neues Ehrenamt im Jesuheim

**Ein Artikel aus der „Heimzeitung“ über die Vorlesepatin  
Marion Schnetzer**

**D**urch ein gemeinsames Projekt vom Katholischen Bildungswerk und der Caritas wurde Marion Schnetzer in vier halbtägigen Workshops auf Ihre ehrenamtliche Tätigkeit vorbereitet – in den Bereichen Freiwilligenarbeit/Motivation, Stimmtraining, Körpersprache, Buchempfehlungen und Veränderungen im Alter. Marion Schnetzer steht den Bewohnern wöchentlich einmal als Lesepatin zur Verfügung.

Das Vorlesen findet im Rahmen eines persönlichen Besuches oder in einer Kleingruppe statt, ganz nach der jeweiligen aktuellen Situation. Frau Schnetzer fördert aktiv das Gespräch mit den Zuhörerinnen – und somit die Konzentration, das Gedächtnis und den Wortschatz. Vorgelesen zu bekommen gehört für viele zu den wohl schönsten Kindheitserinnerungen.

Für Frau Schnetzer war es sehr erstaunlich, dass gerade Bewohner mit dementiellen Erkrankungen sehr aufmerksam zuhören und sie freut sich über jedes Lächeln, das sie durch ihre Geschichten hervorzaubern kann. Den Lesestoff bringt die Lesepatin mit, als Tochter einer Bibliothekarsfamilie fällt ihr die richtige Auswahl nicht schwer.

# Die Bücher, die sie hören wollte

von Ernst Tschernjak

Sie war müde, ist später eingeschlafen, hat dann leise geschnarcht und als ich nach einer halben Stunde Vorlesen aufbrechen wollte, ist sie aufgewacht und wollte mehr aus den VN, den Vorarlberger Nachrichten hören. Mein erster Vorlesetermin im Seniorenheim, Zimmer 33.

In sieben Tagen werde ich sie wieder besuchen. Für eine Bettlägerige eine "Ewigkeit." Diesmal treffe ich sie im kleinen Aufenthaltszimmer, es geht ihr besser. Sie ist munter. Ihr Wunsch nun, aus einem Roman von einem bekannten Dorfautor zu hören. Bis Seite 26 lese ich, die Kurrentschrift auf braunem Papier strengt beim Lesen an. Beim nächsten Besuch im Seniorenheim, wieder im kleinen Aufenthaltsraum sind noch zwei Bewohner am Tisch. Einer im Rollstuhl, gespannte Gesichter, aufmerksam hören sie zu. Für sie eine erfreuliche Abwechslung zum Fernseh-Alltag. Nach einer Stunde bringen zwei "Zivis" auf Rollwagen das Essen. Besteck klappert, es ist Mittag, Zeit für mich zu gehen.

Meine nächsten Besuche mache ich am Nachmittag, zwischen ihrem Mittagsschläfchen und dem Abendessen. Wir sind ungestört in ihrem Zimmer. Im Aufenthaltsraum war doch ziemlicher Umtrieb, mit störenden Geräuschen, die beim Lesen und Zuhören zu sehr ablenkten.

Im Oktober hat meine Vorlesetätigkeit begonnen und das Jahr neigt sich dem Ende zu. Meiner Seniorin geht es nun gesundheitlich immer schlechter. Oft kann sie nur mit Mühe dem Erzählten folgen, ist müde. Die wöchentlichen Besuche halte ich ein. Lerne so nach und nach ihr früheres Umfeld, als sie noch zuhause und rüstig war, kennen. Im neuen Jahr blieb uns nur noch wenig Zeit, die Bücher die sie noch hören wollte, fertig zu lesen. Heute, nach einer längeren Pause, habe ich meinen ehrenamtlichen Dienst wieder aufgenommen. Im selben Seniorenheim, einen Stock höher, bei einer Bewohnerin, die ich heute zum zweiten Mal besuche. Sie liebt Krimis. Wir haben einen passenden gefunden, der in der Region um den Bodensee spielt.

Das Pflegepersonal ist sehr nett. Es gibt mir ein gutes Gefühl des gegenseitigen Vertrauens, das ich für meine Arbeit brauche. Meine Tätigkeit als Lesepate habe ich über die Aktion „Ganz Ohr!“ der Caritas Vorarlberg begonnen, wo ich auch ausgebildet wurde und Unterstützung, Weiterbildung und Begleitung bekomme.



Freiwilligentag 2015  
Bürs



# „Die Zeit tickt“

von Ernst Tschernjak

## **Die Zeit tickt, vergeht.**

Nichts ist wie einen Augenblick davor.  
Die Sonne von heute Morgen kennt nicht die Abendsonne.  
Der Mondschein nicht den Morgenstern.

## **Immer Neues gebiert die Zeit.**

Leben im Augenblick, im jetzt.  
Rückwärts-Schau mag gelingen,  
Vorwärts-Schau ein Ahnen.

## **Reine Freude schenkt die Zeit.**

Faszination, Hingabe an vergehende Zeit.  
Das Herz pocht, springt vor Lust.  
Ohne ein Davor, ohne ein Danach. Glück,  
unbändig im Zeitkorsett.

## **Zeit, du Füllhorn des Glücks.**

# Gerne „Ganz Ohr!“ für Kinder

von Dieter Ulmer

Nach meinem Pensionsantritt gab meine Tochter den Anstoß zur Caritas-Lesepatenausbildung! Ok. ... vor zweieinhalb Jahren gemacht und bestanden!

Sofort danach die ersten Einsätze in meiner Stammbibliothek in Lustenau. Unterstützt von sehr routinierten LesepatInnen sammelte ich erste Erfahrungen bei den regelmäßigen Donnerstags-Vorlesestunden. Schnell bekam ich das Gefühl, dass die Kinder an vorgelesenen Geschichten echt Freude haben. Auch Wissen über Natur, Tiere, Klima, Ernährung, Technik usw. aus Sachbüchern zu vermitteln, liegt mir am Herzen. Diese findet speziell bei „meinen“ zwei Schulklassen Anklang. Dort werde ich als Leseopa schon im Pausenhof mit interessierten Fragen empfangen: „Hoi, Leseopa! Was liest du uns heute vor? Wann kommst du wieder in unsere Klasse?“. Gerne lesen dort die SchülerInnen auch selbst vor und üben dadurch ganz ohne Stress. Sonstige „Auswärtstermine“ gibt es natürlich übers Jahr auch: zum Beispiel Leseveranstaltungen am Blauen Platz, auf Kinderspielplätzen, bei der Rheinbähne-Nikolausfahrt, Detektiv-Nacht in der Schule usw. Es gibt also genug Gelegenheiten, mit etwas Engagement und dem Instrument „Buch“ Freude zu verbreiten ... und viele kleine Freundschaften entwickeln sich ganz nebenbei. Kindern etwas Zeit und Aufmerksamkeit schenken, mit ihnen lesen, reden, zuhören, nachdenken. ... Wer macht das gerne? Ah, genau ... der Leseopa Dieter Ulmer aus Lustenau.

# Was macht man mit Ostereiern?

**von Monika Vonbrüll**

**G**rad letzte Woche hatte ich wieder so ein lustiges Mädchen dabei. Ich habe mit den Kindern noch ein Osterbuch gelesen und mit ihnen über Osterbräuche geplaudert und ein kleines Mädchen hat auf meine Frage, was man denn mit den Eiern zu Ostern macht, immer nur geantwortet: „ESSEN“. Als dann schließlich ein anderes Kind „Ostereier anmalen“ antwortet, sagte sie, „DANN ABER ESSEN!“

Was mich auch sehr gefreut hat, ich hatte schon Kinder dabei, die praktisch kein Deutsch sprechen konnten und dennoch ganz fasziniert zuhörten. Davon haben sie bestimmt auch sprachlich profitiert. Das Vorlesen ist nicht nur für die Kinder, sondern auch für mich eine Bereicherung und oft sehr lustig.



# Manchmal kommt es anders

von **Andrea W.**

**A** Iso eigentlich hatte ich mir mein Leben als Vorlesepatin in einer Bücherei so vorgestellt, dass ich mit einer kleinen Gruppe Kinder Geschichten zum Leben erwecke und dann mit zufriedennem Lächeln zusehe, wie meine Gäste mit einem Buch bewaffnet den Heimweg antreten.

Die Realität sieht etwas anders aus. Am Mittwoch „bewaffne“ ich mich nämlich mit Büchern und Vorlagen und setze mich mit Erwachsenen unterschiedlichen Alters auf die Schulbank um mit ihnen eine für sie fremde Sprache zu erlernen. Manchmal ist es ein bisschen wie „Activity“, wenn wir uns mit Händen und Füßen – englisch und arabisch – verständigen oder uns anhand von Bilderbüchern vergewissern, etwas richtig verstanden zu haben. Es ist ein lebendiger Austausch, eine Begegnung auf Augenhöhe und je offener der Umgang, desto größer das Interesse am Anderen und damit der Wunsch, einander zu verstehen, miteinander kommunizieren zu können. Nicht jeder ist gleich motiviert, nicht jeder gleich talentiert, aber gerade die Möglichkeit gemeinsam einen Text zu erarbeiten, hilft Hemmungen zu überwinden und damit Fortschritte zu erzielen. Für mich ist es eine bereichernde Erfahrung, die es mir ermöglicht, mir selbst ein Bild von Menschen zu machen, die zu uns geflüchtet sind. Jenseits der medialen Berichterstattung ein Gefühl dafür zu bekommen, wo die Chancen und natürlich auch Probleme liegen und dabei interessante und berührende Momente erleben zu dürfen.



Vorlesepatin  
Ehrentraud Zuchristian

# „Ganz Ohr!“ Spaß und viel Freude

**von Ehrentraud Zuchristian**

Seit Mai 2013 bin ich Lesepatin in der Bibliothek Rankweil. Überraschend – als Aushilfe für eine erkrankte Dame, fand ich diese tolle Aufgabe. Nach umfangreicher Ausbildung durch Caritas und Bibliotheken Fachstelle der Diözese Feldkirch, durch eigenes Interesse als Oma und seit neuestem auch Uroma, lese ich sehr gerne Kindern vor. Bei der Aktion „Ganz Ohr!“ schaue ich mit Kindern im Alter von zwei bis drei Jahren Bilderbücher an, mache mit ihnen Fingerspiele, auch kleine Reime und Liedchen hören sie gerne, während meine Kollegin Birgit den älteren Geschwistern vorliest. Flexibilität und Einfallsreichtum ist bei den Kleinen wichtig.

Mehrmals im Jahr kommen Kindergartengruppen in die Bibliothek, das sind dann zwischen 15 und 18 Buben und Mädchen, viele mit nicht-deutscher Muttersprache. Aber alle freuen sich, Geschichten vorgelesen zu bekommen. Durch die Kindergarten-Pädagogin werden die Themen vorgegeben: Frühlingsbeginn, Ostern, Umweltwoche, Märchen usw. Gut und wichtig ist, die Vorlesezeit von 30 Minuten interessant zu gestalten. So z.B. als es hieß: „Faschingszeit – etwas Lustiges“. Ich nahm das Buch „Die dumme Augustine“ zum Anlass, mich mit wenigen Utensilien zu verwandeln und fand begeisterte Zuhörer. Es gibt so wunderschöne Kinderbücher in einer Vielzahl, die es mir leicht macht, immer wieder das Interesse und die Aufmerksamkeit der Kinder zu wecken. Mir selbst bereitet die Tätigkeit als Lesepatin großen Spaß und viel Freude.



Vorlesepatin Ingrid Vogrin  
bugo Götis

# „Ganz Ohr!“ Rückblick in Zahlen

## **Workshops**

2012 – 2016: 156 Unterrichtseinheiten

## **TeilnehmerInnen**

197 Frauen und 19 Männer

## **Weiterbildungen und Austauschtreffen**

30 Veranstaltungen mit 304 TeilnehmerInnen

## **Vorleseinsätze**

Bisher wurden uns über 1.700 Einsätze von der Hälfte unserer VorlesepatInnen rückgemeldet. Aktiv sind derzeit fast 90 VorlesepatInnen. Das lässt darauf schließen, dass es über 3.500 „Ganz Ohr!“-Einsätze gegeben hat. Ohne Vorbereitungs- und Anfahrtszeiten wurden somit über 4.400 Stunden Freiwilligenarbeit geleistet.

# Eine Kursreflexion der Referentin Brigitte Walk

Seit drei Jahren darf ich nun engagierte Menschen jeden Alters dabei begleiten, wie sie ihren Wunsch nach ehrenamtlichem Engagement in echtes Können und Qualifikation zur Vorlesepatin/zum Vorlesepaten umsetzen. Es macht große Freude zu sehen, wie sehr verschiedene Menschen sich hingebungsvoll ihrer Aufgabe widmen und um Verständnis für eine Sache und echtes Können bemühen. Vorzulesen bedeutet nicht nur, seine Stimme einem Text zu widmen, sondern viel mehr. Es geht um Vorbereitung, Einlassen, Wissen, Hinwendung und Verstehen und nicht zuletzt um Kommunikation mit einem Text und einem Menschen gleichermaßen. Wer einen Text versteht, die Stimme und Sprechtechnik nutzt, um ihn wiederzugeben und sich den Zuhörern wirklich zuneigt, tritt in eine ganz eigene, magische Welt ein und teilt diese mit einem neugierigen Ohr.

Die Stimme trägt die Stimmung eines Menschen, einer Situation, einer Geschichte. Diese Stimmung mit Stimmklang, Rhythmus, Ausdruck und Emotion an eine Geschichte anzupassen und diese so lebendig werden zu lassen, ist das Ziel des Sprechtrainings.

Der gesamte Kurs ist praktisch orientiert, man übt gemeinsam, hört sich und den anderen zu und lernt miteinander und voneinander. Das Bemühen und Gelingen und auch Nichtgelingen sind sehr amüsant, man sieht und hört sich selbst und anderen bei neuen Tönen und Lauten zu und das macht immer viel Spaß.

Jede Stimme ist anders, der Klang und die Emotion sprechen uns an und wir lernen, unsere Ausdrucksmöglichkeiten zu erweitern.

Ich habe in diesen Kursen engagierte, herzliche Menschen kennengelernt, die aus unterschiedlichsten Motiven etwas Neues lernen wollen und dafür sich öffnen und mitteilen. Das ist sehr berührend und lässt sich in einem solch praktischen und körperbewussten Kurs auch gut spüren. Es ist uns immer gelungen, eine gute Kursatmosphäre herzustellen, die Entfaltung möglich macht, getragen von Humor. Dafür bin ich dankbar, vor allem auch für das Vertrauen, das mir Eva Corn und Eva-Maria Hesche entgegenbringen.

*Brigitte Walk, Schauspielerin,  
Theaterpädagogin, und Regisseurin*

„Wer einen Text versteht, die Stimme und Sprechtechnik nutzt, um ihn wiederzugeben und sich den Zuhörern wirklich zuneigt, tritt in eine ganz eigene, magische Welt ein und teilt diese mit einem neugierigen Ohr.“

*Brigitte Walk*

„Die Senioren standen in einer Traube vor dem Kamishibai\* und schauten auf jedes kleinste Detail. Sie wurden wieder zu Kindern. Das war eine sehr wertvolle und ergreifende Erfahrung für mich.“

*Vorlesepatin Astrid Beck*

\*japanisches Papiertheater

**Caritas**  
Pfarrcaritas

} **Bibliotheken  
Fachstelle**  
Katholische Kirche Vorarlberg

Ganz Ohr! In Kooperation mit:



Katholisches Bildungswerk

**Vorarlberg**



